

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Wülten St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermühlen, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

66. Jahrgang.

Nr. 176.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 1. August

Hauptinstitutionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 80 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennig. Einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilh. Ebert Straße 5 b, alle kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 16 Pf. berechnet. Reklamazeile 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pf. Inseraten-Aannahme bis vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lebensmittelverkauf in Lichtenstein,

gegen braune und gelbe Lebensmittelkarte, Fleisch außerdem gegen Fleischkarte

Dienstag, den 1. August 1916

nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Erdgeschoß der Bürgerschule.

Rindfleisch, gefälscht, 1 Pfd.-Dose	2,50 Mk.
Leber-Pastete, 1 Pfund-Dose	2,30 Mk.
Rind-Fischklöße, 2 Pfund-Dose	2,50 Mk.
Schweinefleisch, 4 Pfund-Dose	22,00 Mk.

Außerdem:

Rind. Milch mit Zucker, Dose	0,90 Mk.
Sahne i. Flaschen à Fl.	1,00 Mk.
Risotto, Dose	1,15 Mk.
Delisardinen, Dose	0,70 Mk.
Frische Eiern, 3 Pfd.	0,55 Mk.
Eier, à St.	0,24 Mk.

Für Eier können nur die Inhaber der Lebensmittelkarte 1—400 berücksichtigt werden. Auf jede Butterkarte wird ein Ei gewährt. Höchstmenge auf einen Haushalt 5 Eier.

Lichtenstein, den 31. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Kartoffel-Verkauf in Lichtenstein

morgen Dienstag, den 1. August gegen Vorlegung der Kartoffelkarte im Lebensmittelamt

Auf den Kopf werden 6 Pfund abgegeben.

Diesjenigen, welche Speisen aus der Volksküche entnehmen, erhalten nur 3 Pfund pro Kopf.

Der Preis ist 12 Pfg. pro Pfund.

Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt am gleichen Tage im Helmsgrundhaid

Lichtenstein, den 31. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Zuweisung von Zucker an die Bienenzüchter, betreffend.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden des Bienenzüchtersvereins für das Amtsgelände Erdlen, dessen die im Vereine zugegangenen Anträge auf Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung sehr häufig genaue Angaben über die Zahl der zu versorgenden Bienenstöcke und die Menge des vom Antragsteller bereits bezogenen Zuckers vermissen. Eine Prüfung der Anträge auf ihre Berechtigung ist in solchen Fällen unmöglich. Um dem Vereine die von ihm übernommene Aufgabe zu erleichtern, werden sämtliche Zuckeranträge, welche ihre Anmeldeunterlagen zu erneuern. Formulare hierzu sind im Lebensmittelamt zu haben. Diese sind umgehend auszufüllen und bis Dienstag, den 1. August nachmittags 6 Uhr im Lebensmittelamt abzugeben.

Ausgeschlossen von der nochmaligen Meldung sind diejenigen Imker, die ihren Bedarf bereits unmittelbar bei dem Bienenzüchtersvereins Hauptverein oder einem der ihm angeschlossenen Zweigvereine angemeldet haben.

Lichtenstein, den 29. Juli 1916.

Der Stadtrat.

Seife betr.

Nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 21. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 766 ff.) betr. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 307), darf die Abgabe von Waschlösungen, die pflanzlichen oder tierischen Ölen und Fetten, oder daraus gewonnenen Öl- und Fettpräparaten hergestellt sind an Selbstverbraucher nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

1. Die zu eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf fünfzig Gramm Feinseife (Toiletteseife, Rasur- und Rasierseife) sowie zweihundertfünfzig Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden, mit Ausnahme der R.-A.-Seife, ist das unter Einschluss der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge

so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet.

Die Abgabe von Seifenpulver ist unbeschadet der Bestimmungen des § 8 verboten.

2. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschlösungsmittel beziehenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnortes oder dauernden Aufenthalts auszugebenden Seifenkarte erfolgen. Die Seifenkarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs.

Die Ueberlassung der Seifenarten zum Bezuge von Waschlösungen an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie die Weiterveräußerung von Waschlösungen, die auf Seifenkarten bezogen sind, ist verboten.

Die Abgabe der neuen Seifenarten wird am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkte dürfen auf die bisher gültigen Seifenkarten Waschlösungen nur bis zur Hälfte der aufgedruckten Gewichtsmengen abgegeben werden. (Vergl. die Vorschriften des Absatzes 1.)

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Glauchau, den 29. Juli 1916.

Der Bezirksverband
der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. B.: Rensch.

Ausführungsverordnung.

Zur der anschließend zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über den Verbrauch von Eiern vom 17. Juli 1916 — RStBl. S. 697 —.

1. Die Befugnis, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten (§ 2 Abs. 2), wird den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der bezirksfreien Städte für ihren Bezirk übertragen.

11.

§ 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Juni 1916 über den Verkauf von Eiern usw. (Sächs. Staatszeitung Nr. 140 und Nr. 156) wird als nunmehr gegenstandslos geworden aufgehoben.

Dresden, den 28. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom gleichen Tage (Reichs-Gesetzbl. 401) bestimme ich:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierstücken nur zum Mittagessen und zum Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierstücken verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.
von Batocki.

Die Stadtbibliothek Lichtenstein

ist geöffnet: Mittwochs von 12—1 Uhr und Sonntags von 11—12 Uhr.

Mitter Jllings gab die Sängerin frei. Der Raufsch war verflagen.
 Taumelnd erhob er sich.
 „Evert“, hat sie zärtlich, beide Arme um seinen Hals legend. „Es war ja nur Ethel. Sie wird froh sein iber unser Glück, das so spät noch zu uns kommt.“
 Jllings nickte.
 „Verzeih“, hat er dann. Und ihre Hände an seine Lippen ziehend, sagte er weich hinzu:
 „Ich glaube, Dagmar, heute habe ich dir mehr getan als damals, wo ich nicht wiedertam. Verzeihe mir, daß ich dem Rauber deiner Persönlichkeit, deiner Sonheit erlag.“
 „Evert!“ lachte sie auf, ihn mit irren Augen ansehend. „Was soll das?“
 „La uns ruhiger werden, Dagmar; dann wollen wir weiter iber uns reden.“
 „Du verbirgst mir etwas“, forschte sie voll Angst. „Nebe, du folterst mich.“
 „Ich kann dir nichts sagen, Dagmar. Ich selbst bin ganz wirr und zerklagt. Ich bin mir selber nicht klar iber das, was ich empfinde: aber ich weiß, daß sie ein Unrecht war, diese Stunde, — weil sie die Liebe zwischen uns getrennt sein muß. Dagmar Zandvahl.“
 Die Sängerin blickte ihn wie geistesabwesend an.
 „Du bereust?“
 „Ja: tief und schwer. Ich weiße dich nicht freizehen; ich kann dir auch nicht sagen, was mich so röhrt. Ich mit allen Sinnen zu dir wana. Aber das empfinde ich mit grauenvoller Deutlichkeit: es kann nie wieder zwischen uns so werden, wie es einst war. Unsere Wege müssen auseinander gehen.“
 Sie sah ihn noch an.
 „Geh“, sprach ihre zornenden Augen, aus denen flammende Schwerte zuckten. Aber sie sprach kein Wort.
 Da ging er still, gekenteten Hauptes zur Tür.
 Noch einmal wandte er sich zurück und sagte, ihr traumig in die Augen sehend:
 „Ich wage Sie nicht zu bitten, Dagmar Zandvahl, mir Ihre Freundschaft zu bewahren: aber ich weiß, die Erinnerung an Sie wird nicht aufhören, in meinem Herzen zu leben. Ich hoffe, Sie werden gromutia gema sein, zu verzeihen. Denn Sie, die Sie den Höhen und Tiefen der menschlichen Leidenschafte nachschwuren. Sie werden vielleicht beargewonen, daß es Dinge gibt, die uns rohlich hinabsiehen, während sie uns sonst himmelwärts tragen. Ich habe Sie sehr geliebt, Dagmar, aber — ich liebe Sie nicht mehr.“
 Und dann war Dagmar allein: und ihr Auge hing an der dunklen Tür, durch die Jllings entchwunden. Ein wilder Schrei brach von ihren Lippen. Die wahnsinnig stürzte sie vorwärts, um dann aber sofort wieder zurückzukehren und an dem Besten zusammen-

knend, wo sie noch vor wenigen Minuten in wunziger Seligkeit an seiner Brust geruht. Ein dumpfes Stöhnen kam aus ihrem Munde. Wie war das nur alles gekommen?
 (Fortsetzung folgt.)

Wieviel kostet der Krieg bisher?

Nach dem „New Economist“ betragen die Kriegsausgaben in den ersten 23 Monaten für Deutschland 40 Milliarden Mark, für Oesterreich-Ungarn 22 Milliarden Mark, für Türkei und Bulgarien 4 Milliarden Mark, zusammen also Deutschland mit seinen Verbündeten etwa 66 Milliarden Mark. Die Ausgaben der Verbandsmachte sind nahezu doppelt so hoch, nämlich 120 Milliarden Mark: Rußland 36, England 44, Frankreich 34 und Italien 6—8 Milliarden Mark. Die Tagesausgaben werden berechnet: in England auf 96 Millionen, Rußland 70, Frankreich 62 und Italien 56 Millionen Mark; gegen Deutschland 62, Oesterreich-Ungarn 40, Türkei und Bulgarien 20. Je länger der Krieg dauert, desto ungünstiger wird das Verhaltnis für die Verbandsmachte. Die Gründe warum die Kriegsausgaben in Deutschland stabil bleiben, während sie bei den Verbandsmachten fortgesetzt steigen, sind mannigfaltig: erstens bessere Kriegsvorbereitung Deutschlands und größere Vorräte an Gewehren, Maschinengewehren, Geschützen und Munition; zweitens ist Deutschland infolge der Blockade gandigt, aus heimischem Rohmaterial und mit größter Sparsamkeit zu produzieren, während die Verbandsmachte unfinnige Preise für alles Notwendige in neutralen Staaten bezahlen. Ferner zieht Deutschland durch Requisitionen kostenfrei aus den besetzten Gebieten sehr viel wertvolle Bedarfsguter. Schließlich hat Deutschland die Rohstoffversorgung für eine Rüstungsindustrie organisiert. Die verständige Verwertung dieser Industrie und die Regelung des Arbeitsmarktes gaben Deutschland die Möglichkeit, Kriegsmaterial ganz unvergleichlich billiger herzustellen als in den Verbandslandern, in denen die Kriegsausgaben mit so wenig Sparsamkeit gemacht werden, daß sie sogar Veranlassung geben, von Verschwendung zu sprechen. Schließlich weist der „New Economist“ noch auf die unnormale Höhe der unkontrollierten Entlehnungen aus Kriegsmitteln in Rußland hin, für Zwecke, die keine direkte Beziehung zum Kriege haben.

Die Heldentaten des englischen Marineattaches in Washington.

Die in Berlin erscheinende amerikanische Zeitung „The Continental Times“, veröffentlicht interessante Einzelheiten iber die schamlose Weise, in der Kapitän Guy Saut, der Marineattache, den England in Washington unterhält, mit Bestechung arbeitet, um hinter irgend welche deutschen Geheimnisse zu kommen. Kapitän Saut hatte ausfündig gemacht, daß ein früherer deutscher Konsularteamter in Japan, Dr. Karl Alexander Führ, ein Bureau in New York hatte, von dem aus deutsche Propagandaliteratur verbreitet wurde. Da dem Herrn Kapitän sehr viel daran lag, iber die Vorgänge im Bureau Dr. Fuhrs etwas zu erfahren, beauftragte er den englischen Vizekonsul in New York, Sheppard, mit dieser Aufgabe, und dieser entdeckte mit seinem Scharfsinn, um den ihn jeder „Meisterdetektiv“ Conan Doylecher Prägung beneidet hätte, daß Dr. Führ einen — Lausungen beschäftigte. Diesen Lausungen, einen jungen Burschen von 16 Jahren namens Alfred Hoff, ließ der Herr Vizekonsul abhangen und zu sich nach dem Bureau kommen. Dort wurde er nach allem Möglichen gefragt, was er bei Dr. Führ zu tun habe, und schließlich wurde mit ihm verabredet, daß er mit dem englischen Marineattache zusammentreffen solle. Am Sonntag, den 9. April, wurde mit dem Jungen eine Verabredung für den nächsten Tag festgesetzt, und dort wurde er im englischen Konsulat mit Kapitän Saut bekannt gemacht. Dieser forderte den Jungen auf, ihm die Briefe zu ibergeben, die er täglich von Dr. Führ an den deutschen Finanzagenten Dr. Albert zu iberbringen hatte. Kapitän Saut erklärte: „Wir können Photographien davon nehmen, und dann könnten Sie die Briefe besorgen, ohne daß jemand etwas davon merkt.“ Gleichzeitig mit diesem Anerbieten steckte er dem Jungen die ungeheure Summe von einem Dollar zu. Der junge Alfred teilte seinem Chef sein Abenteuer mit und dieser veranlaßte ihn, die Freundschaft ruhig weiter mit Kapitän Saut zu pflegen. Dem Jungen wurden verschiedene Briefe mit Zeitungsausschnitten in die Hand gegeben, die er den englischen Spionen behandigte und dafur Summen von 10—25 Dollar erhielt. Einer der Agenten des Kapitäns wollte sogar an einem Sonnabend nachmittag im Bureau Dr. Fuhrs selbst eine „Haussuchung“ abhalten, schließlich fehlte dem Spion jedoch der Mut dazu, und er veranlaßte nur den Jungen, ihm genau bezeichnete Papiere und Briefe zu iberbringen, die er Dr. Führ stehlen sollte. Dr. Führ hatte inzwischen die Agenten der englischen Botschaft durch Detektive iberwachen lassen und dabei festgestellt, daß der eine von ihnen im „New York Herald“, der ausgesprochen deutschfeindlichsten Zeitung der Vereinigten Staaten, aus und ein ging. Die in New York erscheinende Zeitung „Fatherland“ hat die ganzen Tatsachen veröffentlicht und fragt, wie lange sich die Vereinigten Staaten noch dieses Verhalten offizieller englischer Beamten gefallen lassen werden.

Die in Berlin erscheinende amerikanische Zeitung „The Continental Times“, veröffentlicht interessante Einzelheiten iber die schamlose Weise, in der Kapitän Guy Saut, der Marineattache, den England in Washington unterhält, mit Bestechung arbeitet, um hinter irgend welche deutschen Geheimnisse zu kommen. Kapitän Saut hatte ausfündig gemacht, daß ein früherer deutscher Konsularteamter in Japan, Dr. Karl Alexander Führ, ein Bureau in New York hatte, von dem aus deutsche Propagandaliteratur verbreitet wurde. Da dem Herrn Kapitän sehr viel daran lag, iber die Vorgänge im Bureau Dr. Fuhrs etwas zu erfahren, beauftragte er den englischen Vizekonsul in New York, Sheppard, mit dieser Aufgabe, und dieser entdeckte mit seinem Scharfsinn, um den ihn jeder „Meisterdetektiv“ Conan Doylecher Prägung beneidet hätte, daß Dr. Führ einen — Lausungen beschäftigte. Diesen Lausungen, einen jungen Burschen von 16 Jahren namens Alfred Hoff, ließ der Herr Vizekonsul abhangen und zu sich nach dem Bureau kommen. Dort wurde er nach allem Möglichen gefragt, was er bei Dr. Führ zu tun habe, und schließlich wurde mit ihm verabredet, daß er mit dem englischen Marineattache zusammentreffen solle. Am Sonntag, den 9. April, wurde mit dem Jungen eine Verabredung für den nächsten Tag festgesetzt, und dort wurde er im englischen Konsulat mit Kapitän Saut bekannt gemacht. Dieser forderte den Jungen auf, ihm die Briefe zu ibergeben, die er täglich von Dr. Führ an den deutschen Finanzagenten Dr. Albert zu iberbringen hatte. Kapitän Saut erklärte: „Wir können Photographien davon nehmen, und dann könnten Sie die Briefe besorgen, ohne daß jemand etwas davon merkt.“ Gleichzeitig mit diesem Anerbieten steckte er dem Jungen die ungeheure Summe von einem Dollar zu. Der junge Alfred teilte seinem Chef sein Abenteuer mit und dieser veranlaßte ihn, die Freundschaft ruhig weiter mit Kapitän Saut zu pflegen. Dem Jungen wurden verschiedene Briefe mit Zeitungsausschnitten in die Hand gegeben, die er den englischen Spionen behandigte und dafur Summen von 10—25 Dollar erhielt. Einer der Agenten des Kapitäns wollte sogar an einem Sonnabend nachmittag im Bureau Dr. Fuhrs selbst eine „Haussuchung“ abhalten, schließlich fehlte dem Spion jedoch der Mut dazu, und er veranlaßte nur den Jungen, ihm genau bezeichnete Papiere und Briefe zu iberbringen, die er Dr. Führ stehlen sollte. Dr. Führ hatte inzwischen die Agenten der englischen Botschaft durch Detektive iberwachen lassen und dabei festgestellt, daß der eine von ihnen im „New York Herald“, der ausgesprochen deutschfeindlichsten Zeitung der Vereinigten Staaten, aus und ein ging. Die in New York erscheinende Zeitung „Fatherland“ hat die ganzen Tatsachen veröffentlicht und fragt, wie lange sich die Vereinigten Staaten noch dieses Verhalten offizieller englischer Beamten gefallen lassen werden.

Atelier Kolby, Zwickau.
 Vergröſserung nach jed. Photographie od. Postkarte.
 12 Visit-Photographien von 4.50 Mk. an.
 Brom-Postkarten. Künstler-Postkarten.
 Sonntags bis 4 Uhr geöffnet

Die in unserem Betrieb anfallende **Afche** kann mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden **Wochentag kostenlos** abgefahren werden. Die Afche ist zur **Begeausbesserung** und zu **Bauarbeiten** zc. gut geeignet.

Elektrizitätswerk Delsnik & Co.

Sanitatskolonne
 Lichtenstein-Galluberg.
 Dienstag, den 1. Aug. 1916
Uebungs Versammlung
 im „Goldenen Helm“.
 Die Kolonnenfuhrung

Kranken Frauen und Mädchen
 mir ist unangenehm die Identität und helbar Behandlung von langjährigen Krankheiten (Schwachheit) mit Medikamenten erlangen.
Frau Marie Bessel,
 Berlin, Königsplatz 23.

Linoleum gut und preiswert
 Reste besonders billig.
Mobelh. Pokorny, Lichtenstein.

Besuchskarten
 in allen Ausführungen empfiehlt
Geldhaltstelle des Tageblattes.
 Kriegsgetraut
Lothar Paul Rohnisch,
Elisabeth Rohnisch
 geb. Penke.
 Kassel, XV. Tpb.-Hb.
 29. Juli 1916.

Kleine große Wirkung!
 Anzeigen, wie Nacht, Kauf, Stellen, Personal, Wohnungs-, Gesuche haben im Lichtenstein-Galluberg, „Tageblatt“

Keine Seifennot!
 Gegen Voreinsendung (Nachnahme) liefern wir ab Berlin beschlagnahmefrei
Börsianer-Schneeseife
 (langerprobter Ersatz für Hauswaschereiseife) 5 Pfd. zu Mk. 4.00, 10 Pfd. zu Mk. 7.50, 25 Pfd. zu Mk. 15.00, 100 Pfd. zu Mk. 50.00.
 Versandhaus-Borje
F. Fuchs,
 Berlin C 2.

Wanderfahrten am 6. August.
 Alle jungen Leute, die sich bereits angemeldet haben und noch beteiligen wollen, werden hierdurch zu einer **Besprechung** eingeladen, die im **Jugendheim des Evangelischen Junglingsvereins** stattfinden soll und zwar für die Teilnehmer an der Fahrt zur **Ariegsausstellung** und in die **Sachsishe Schweiz** **Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr,** für die Teilnehmer an der **Erzgebirgsfahrt** **Donnerstag, den 3. August,** zu derselben Stunde. Die Kosten für jene Reise betragen für Fortbildungsschuler 4, für alle ibrigen 6 Mk., für die Erzgebirgsfahrt nicht 3 Mk., wie anfangs mitgeteilt wurde, sondern nur 70 Pfg. Diese Beträge sind an den Besprechungsabenden an die Führer zu entrichten.
Der Ortsauschub für Jugendpflege zu Lichtenstein.

Dank.
 Für die iberaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwagerin und Schwiegertochter
Frau Lina Anna Voigt
 sagen wir Allen unsern **herzlichsten und aufrichtigsten Dank.**
 Besonderen Dank Herrn Pastor Kleinpaul, Bernsdorf, für die zu Herzen gehende, trostspendende Rede am Grabe, dem Landwirtschaftlichen Verein zu Rodlitz für ihre Begleitung und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie der Bäckerinnung Lichtenstein und Umg. für ihre Begleitung.
 In tiefster Trauer
Oskar Voigt und Kinder.
 Hohndorf, den 30. Juli 1916.

Tageb
Umt
 Nr.
 Dieses B...
 alle Post...
 Anzeigen...
 Reich...
 August 1916
 der neuen...
 Licht...
 Stef...
 Infok...
 Verkauf...
 Preis...
 Licht...
Bekannt
 Da no...
 Seifenpulver...
 neuer Seifen...
 Bezugsrechte...
 Freitag, den...
 Eisenorte...
 Die S...
 Seifenpulver...
 Vom Kolba...
 Licht...
Auf
Klein
 Schwein...
 Rorge...
 Höch om...
 Gegen...
 Von der...
 trennen...
 Anweisung...
 Bis 2...
 Abrechnung...
 der Lebens...
 Licht...
 morgen...
 gegen Vorleg...
 Auf de...
 Licht...
 Die M...
 findet Mitt...
 Gartel...
 Auf ein...
 Der Dr...
 Sade...
 Licht...
 Die be...
 Raibnehl...